

Was sagen die Fachleute der Energiewirtschaft zur Energiewende?

von [Manfred Popp](#)
Email Manfred.Popp@energie-fakten.de

Hier die Fakten – vereinfachte Kurzfassung

Keine guten Noten erhielt die deutsche Energiepolitik auf der Jahrestagung der VGB Powertech¹ 2011 in Bern. Die 1100 Energie-Fachleute aus Deutschland, dem diesjährigen Gastgeberland Schweiz und den anderen 26 Mitgliedsländern des VGB diskutierten die Folgen der deutschen Energiewende betont sachlich, aber mit deutlich spürbarem Unbehagen.

1. Eine Branche, deren Anlagen über 40 bis 60 Jahre in Betrieb sind, tut sich schwer, derart abrupte Wechsel der Energiepolitik zu akzeptieren, wie sie die Bundesregierung im März dieses Jahres vollzogen hat. Deshalb war eine der Hauptforderungen an die Politik die Formulierung verlässlicher Rahmenbedingungen.
2. Obwohl Europa, gerade auch im Strommarkt immer mehr zusammenwachsen muss, ist die deutsche Energiewende im Alleingang beschlossen und umgesetzt worden. Dabei sind unmittelbar nach der Stilllegung der älteren Kernkraftwerke in Deutschland

europaweit die Strompreise gestiegen. Außerdem decken unsere Nachbarländer jetzt einen Teil unseres Strombedarfs ohne zuvor konsultiert worden zu sein.

3. Während die Ziele zur CO₂ Reduktion bis 2020 akzeptiert sind, stoßen die ehrgeizigen langfristigen Ziele der europäischen Energiepolitik, bis 2050 weitestgehend eine Kohlenstoff-freie Stromversorgung zu verwirklichen auf erhebliche Zweifel. Sie betreffen die Belastbarkeit so langfristiger politischer Festlegungen über 40 Jahre im Rückblick an unsere Ziele vor 40 Jahren, als Europa noch voll auf Kernenergie setzte. Außerdem zweifelt man an der langfristigen Belastbarkeit der Aussagen der Klimaforscher. Deshalb stehen die Energie-Fachleute zwar zu einer Vorreiter Rolle Europas, halten aber über 2020 hinaus eine starke CO₂-Sparpolitik für sinnlos, solange nicht wenigstens alle großen Industrieländer einschließlich Chinas

sich auf vergleichbare Anstrengungen verständigen.

4. Man wünscht sich ein optimiertes Europäisches Konzept, in dem die Länder Europas ihre Stärken ausspielen. Windenergie würde dann vor allem im Norden, Solarenergie überwiegend im Süden Europas eingesetzt, Kernenergie dort, wo die Akzeptanz der Bevölkerung weiterhin gegeben ist.
5. Die Erneuerbaren Energien sollten sich möglichst bald dem Wettbewerb stellen. Dies wird einerseits ermöglicht durch die steigenden Strompreise, die CO₂-Emissionszertifikate und eine weitere Kostensenkung bei den Erneuerbaren Energien. Nicht aufrecht zu erhalten ist nach Ansicht der Energie-Fachleute der Vorrang der Erneuerbaren Energien bei der Einspeisung seit ihre Kapazität so gewachsen ist, dass sie unter günstigen Bedingungen mehr Strom erzeugen als nachgefragt wird.
6. Die Energiewende, vor allem der rasche Ausbau der Erneuer-

¹ Der VGB Powertech mit Sitz in Essen ist eine Vereinigung von 466 Unternehmen, die Kraftwerke bauen oder betreiben aus 33 Ländern. Vorsitzender des Vorstands ist Prof. Dr. Gerd Jäger.

erbaren Energien, hat zu einer erheblichen Unsicherheit für Investitionen und die Suche nach Innovation für fossile Kraftwerke geführt.

7. Unklarheit besteht über über die wirtschaftlichen Konse-

quenzen der Energiewende. Zwar sind die Kunden generell bereit, einen höheren Preis für eine Klima-neutrale Stromversorgung zu bezahlen, die Schmerzgrenze liegt hier erfahrungsgemäß jedoch bei ei-

ner Steigerung um 10 %, was sicher nicht ausreicht, um die Energiewende zu finanzieren. Gefährlicher noch ist die Situation für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie.

Was sagen die Fachleute der Energiewirtschaft zur Energiewende?

von [Manfred Popp](#)
Email Manfred.Popp@energie-fakten.de

Hier die Fakten – Langfassung

Keine guten Noten erhielt die deutsche Energiepolitik auf der Jahrestagung der VGB Powertech¹ 2011 in Bern. Die 1100 Energie-Fachleute aus Deutschland, dem diesjährigen Gastgeberland Schweiz und anderen 26 Mitgliedsländern des VGB diskutierten die Folgen der deutschen Energiewende betonte sachlich, aber mit deutlich spürbarem Unbehagen.

1 Die Kurzatmigkeit der Politik

Eine Branche, deren Anlagen über 40 bis 60 Jahre in Betrieb sind, tut sich schwer, derart abrupte Wechsel der Energiepolitik zu akzeptieren, wie sie die Bundesregierung im März dieses Jahres vollzogen hat. Auch wenn der Primat der Politik akzeptiert wird, so war eine der Hauptforderungen an die Politik die Formulierung verlässlicher Rahmenbedingungen. Woher soll man das Vertrauen nehmen, dass die neuen Ziele über längere Zeit Bestand haben?

2 Die fehlende europäische Integration

Obwohl Europa, gerade auch im Strommarkt immer mehr zu-

sammenwachsen muss, ist die deutsche Energiewende im Alleingang beschlossen und umgesetzt worden. Dabei hat sie deutlich spürbare Konsequenzen für ganz Europa. Unmittelbar nach der Stilllegung der älteren Kernkraftwerke in Deutschland hat die Verknappung des Energieangebots europaweit zu einem Anziehen der Strompreise geführt. Außerdem hat sich für unsere Nachbarländer die Import-Export-Bilanz dauerhaft verschoben; sie decken jetzt einen Teil unseres Strombedarfs ohne zuvor auch nur informiert geschweige denn konsultiert worden zu sein.

3 Zweifel an einer langfristigen Klimapolitik

Während die Ziele zur CO₂ Reduktion bis 2020 akzeptiert sind, stoßen die ehrgeizigen langfristigen Ziele der europäischen Energiepolitik, bis 2050 weitestgehend eine Kohlenstoff-freie Stromversorgung zu verwirklichen auf erhebliche Zweifel, und zwar aus mehreren Gründen. Zum Ersten bezweifelt man die Belastbarkeit so langfristiger politischer Festlegungen. Man

erinnert sich noch gut an die Ziele vor 40 Jahren, als Europa noch die Strategie verfolgte, mit Hilfe der Kernenergie eine langfristig kostengünstige Stromversorgung zu etablieren und allein für Deutschland Pläne zum Bau von Kernkraftwerken mit bis zu 50GW_e verfolgt wurden. Nur wenige Länder Europas sind dieser Linie treu geblieben. Zum Zweiten zweifelt man an der langfristigen Belastbarkeit der Aussagen der Klimaforscher. Zwar wiederholte der Festvortrag des Berner Klimaforschers Prof. Stocker die bekannten Argumente und Hochrechnungen, die nur bei einer frühzeitigen energischen Reduzierung der CO₂-Emissionen eine Begrenzung der Erderwärmung auf 2 °C ermöglichen. Auch wenn ihm niemand öffentlich widersprach, überzeugt sind die Ingenieure von der Belastbarkeit dieser Hochrechnungen keineswegs, und umso weniger, je apodiktischer sie vorgetragen werden. Und zum Dritten stehen sie zwar zu einer Vorreiterrolle Europas, halten aber über 2020 hinaus eine starke CO₂-Sparpolitik für sinnlos, solange nicht wenig-

1 Der VGB Powertech mit Sitz in Essen ist eine Vereinigung von 466 Unternehmen, die Kraftwerke bauen oder betreiben aus 33 Ländern. Vorsitzender des Vorstands ist Prof. Dr. Gerd Jäger.

LANGFASSUNG

tens alle großen Industrieländer einschließlich Chinas sich auf vergleichbare Anstrengungen verständigen.

4 Das Fehlen ein optimierten Europäischen Konzepts

Wollte man tatsächlich bis 2050 eine weitgehend Kohlenstofffreie Stromversorgung verwirklichen, so kann das auf einigermaßen wirtschaftliche Art und Weise nach Überzeugung der Fachleute nur durch den koordinierten Einsatz aller dafür geeigneten Konzepte gelingen. Dazu zählen natürlich die Erneuerbaren Energien, aber auch weiterhin die Kernenergie, moderne fossile Kraftwerke als Reserve für den Ausfall der Erneuerbaren Energien, ein Ausbau des Netzes sowie der notwendigen Energiespeicher. „Optimiert“ bedeutet, dass die Länder Europas dabei ihre Stärken ausspielen, Windenergie würde dann vor allem im Norden, Solarenergie überwiegend im Süden Europas eingesetzt, Kernenergie dort, wo die Akzeptanz der Bevölkerung weiterhin gegeben ist, Energiespeicher dort, wo die geografischen Bedingungen dies erleichtern. Warum hat ausgerechnet Deutschland fast die Hälfte der Photovoltaikanlagen der Welt installiert? Wären sie nicht wesentlich effizienter in Griechenland, das ohnehin auf Exportschlager angewiesen ist?

Statt dessen ist die Energiepolitik in Europa nach wie vor eine Domäne der einzelnen Staaten, die nur dort, wo sie selbst Probleme bei der Umsetzung haben, auf die Hilfe anderer Länder in Europa rechnen. So erteilte die Schweiz allen Hoffnungen eine Absage, dass der alpine Raum zum Stromspeicher für Europa

werden könnte. Zwar baut die Schweiz ihre Pumpspeicherkapazität von gegenwärtig ca. 1,5 GW_e auf 5 GW_e aus, doch reicht das nur für ihren eigenen Bedarf, und der heikle Ausgleich mit den Interessen des Naturschutzes lässt keine Erweiterung zu. Die deutschen Hoffnungen, das Speicherproblem in Norwegen lösen zu können, sind ebenso unbegründet.

5 Unzureichender Wettbewerb

Ein großer Teil des Stromangebots und der am schnellsten wachsende findet außerhalb des Wettbewerbes statt. Gemeint sind die Erneuerbaren Energien, die durch hohe Subventionen gefördert werden. Dabei gibt es längst ausreichende Instrumente, sie auch in einem wettbewerblichen System weiter auszubauen. Dies wird einerseits ermöglicht durch die steigenden Strompreise, die die Erneuerbaren Energien verursachen, denn die früher für Grundlast ausgelegten fossilen Kraftwerke müssen jetzt schon, und in Zukunft vermehrt, in Teillast betrieben werden, so dass die Investitionen und Betriebskosten auf weniger kWh umgelegt werden müssen. Außerdem ist mit den CO₂-Emissionszertifikaten ein Instrument entstanden, das ebenfalls die Erneuerbaren Energien favorisiert. Schließlich kann man auch erwarten, dass die massive Förderung auch zu einer Kostensenkung bei den Erneuerbaren Energien führt. Nicht aufrecht zu erhalten ist nach Ansicht der Energie-Fachleute der Vorrang der Erneuerbaren Energien bei der Einspeisung seit ihre Kapazität so gewachsen ist, dass sie unter günstigen Bedingungen mehr Strom erzeugen als nachgefragt wird.

6 Unsicherheiten für die Hersteller

Die Energiewende, vor allem der rasche Ausbau der Erneuerbaren Energien, hat zu einer erheblichen Unsicherheit für Investitionen in fossile Kraftwerke geführt. Zwar besteht hier ein erheblicher Erneuerungs- und Zuwachsbedarf, gerade auch wegen der Notwendigkeit, für Wind- und Sonnenarme Zeiten, die oft über Wochen andauern können, über die erforderlichen Reserven zu verfügen. Doch ist die Zeit, in der diese Reservekraftwerke am Netz sind, eine unbekannte Größe und mithin auch ihre Wirtschaftlichkeit. Die Kraftwerksbauer brauchen aber belastbare Perspektiven für die Erhaltung ihrer Kapazitäten und Kompetenzen, sowie für die notwendige Forschung und Entwicklung, die ohnehin dringend weiter gefördert werden muss. So ist es wichtig, Kraftwerke zu entwickeln, die auch bei Teillast mit guten Wirkungsgraden arbeiten und alle Emissionsgrenzwerte einhalten. Die heutigen, auf Vollastbetrieb optimierten Anlagen haben damit Probleme. Es wird oft übersehen, dass durch die Verminderung des Wirkungsgrades der konventionellen Kraftwerke bei Teillastbetrieb die Vorteile der Einspeisung Erneuerbarer Energien deutlich vermindert werden können. Alle Fachleute stimmten darin überein, dass die Herausforderungen der Energiewende nur durch mehr Innovationen gelöst werden können, vermissen aber die für ihre Entwicklung erforderlichen Rahmenbedingungen.

7 Unklarheit über die wirtschaftlichen Konsequenzen

Bei der Energiewende hat die Politik die Konsequenzen auf

LANGFASSUNG

den Strompreis entweder verschwiegen oder beschönigt. Hier besteht jedoch Anlass zu großer Sorge. Mehrere Teilnehmer berichteten über Erfahrungen, dass die Kunden zwar generell bereit seien, einen höheren Preis für eine Klima-neutrale Stromversorgung zu bezahlen, wie es auch mehrere Umfragen ermittelt haben, in der Praxis liege

die Schmerzgrenze hier jedoch bei einer Steigerung um 10%, was sicher nicht ausreicht, um die Energiewende zu finanzieren. Gefährlicher noch ist die Situation für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie, die früher als Privathaushalte auf Verteuerungen reagieren muss. Hier droht der Verlust von Arbeitsplätzen, zumal ein Umsteuern kaum

wirksam ist, wenn dieser Prozess erst einmal eingesetzt hat.

So zeigte sich die Branche insgesamt verunsichert durch abrupte Wechsel und unglaubwürdige Langfristziele der Politik, bei aller Tatkraft und Fachkunde kein gutes Vorzeichen für einen Erfolg der Energie-Wende. ■